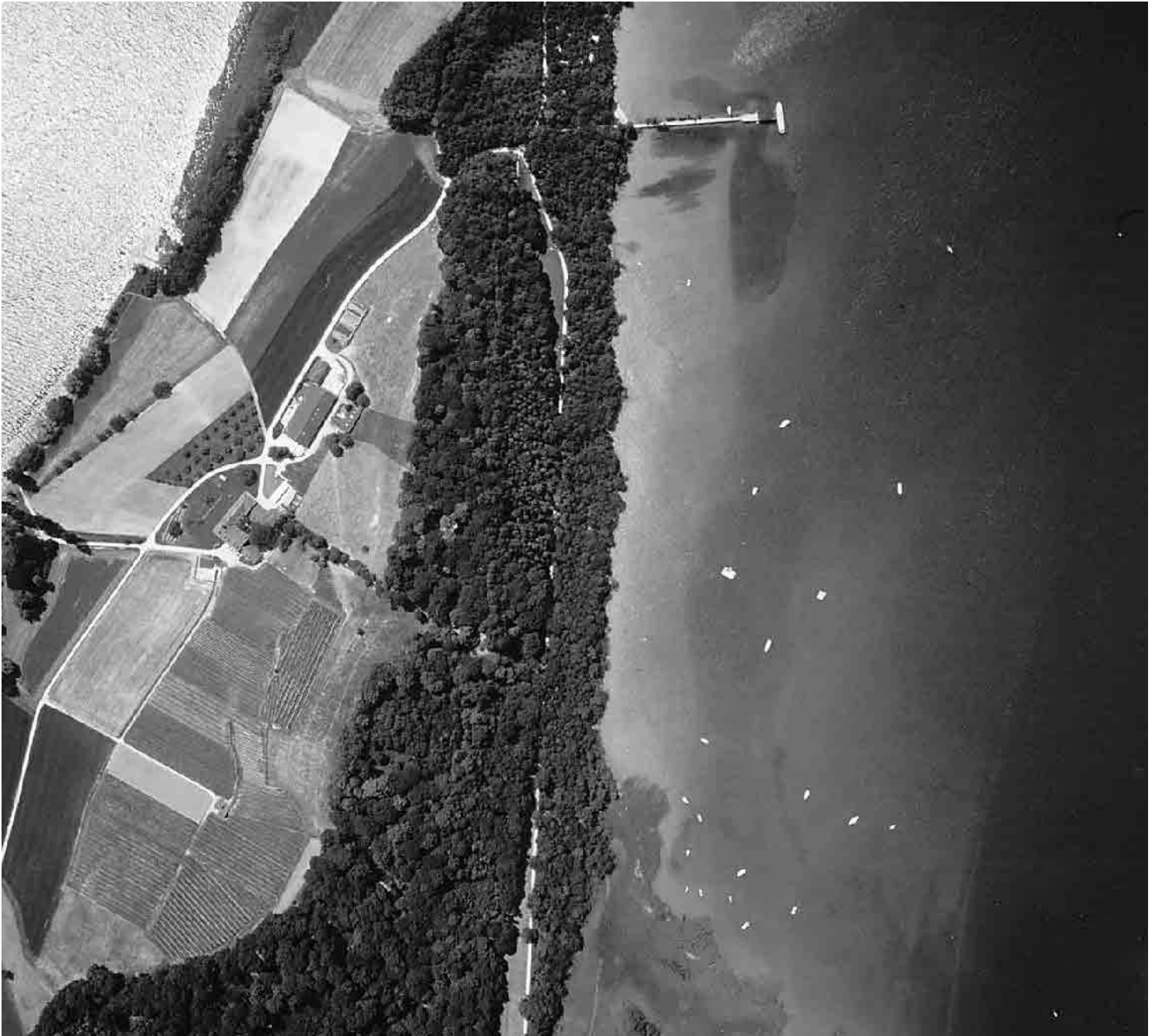


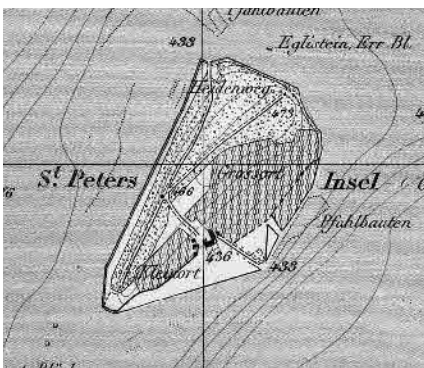
# St. Petersinsel

Gemeinde Twann, Amt Nidau, Kanton Bern

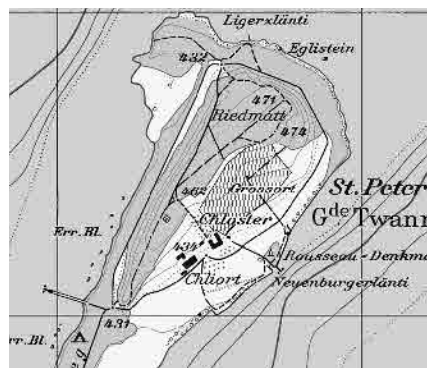


Flugbild 1988, © AGR, Kanton Bern

Kleinod mitten im Bielersee: mittelalterliches Cluniazenserpriorat, aufgehoben 1484, heute Hotel und Ausflugsrestaurant. Im Herbst 1765 Aufenthaltsort von Jean-Jacques Rousseau. Grosser Rebhang, auf Hügel achteckiger Pavillon. Guter Baumbestand.



Siegfriedkarte 1877



Landeskarte 1994

### Spezialfall

XXX	Lagequalitäten
X/	Räumliche Qualitäten
XXX	Architekturhistorische Qualitäten

Zusätzliche Qualitäten: Geschichtlicher Wert





1 Südlände



2



3



4



Fotostandorte 1: 10 000  
Aufnahmen 1978: 3-5, 10  
Aufnahmen 1994: 1, 2, 6-9, 11



5



6



7



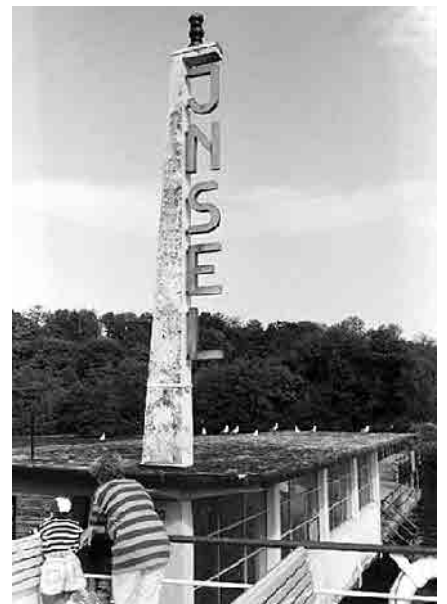
8



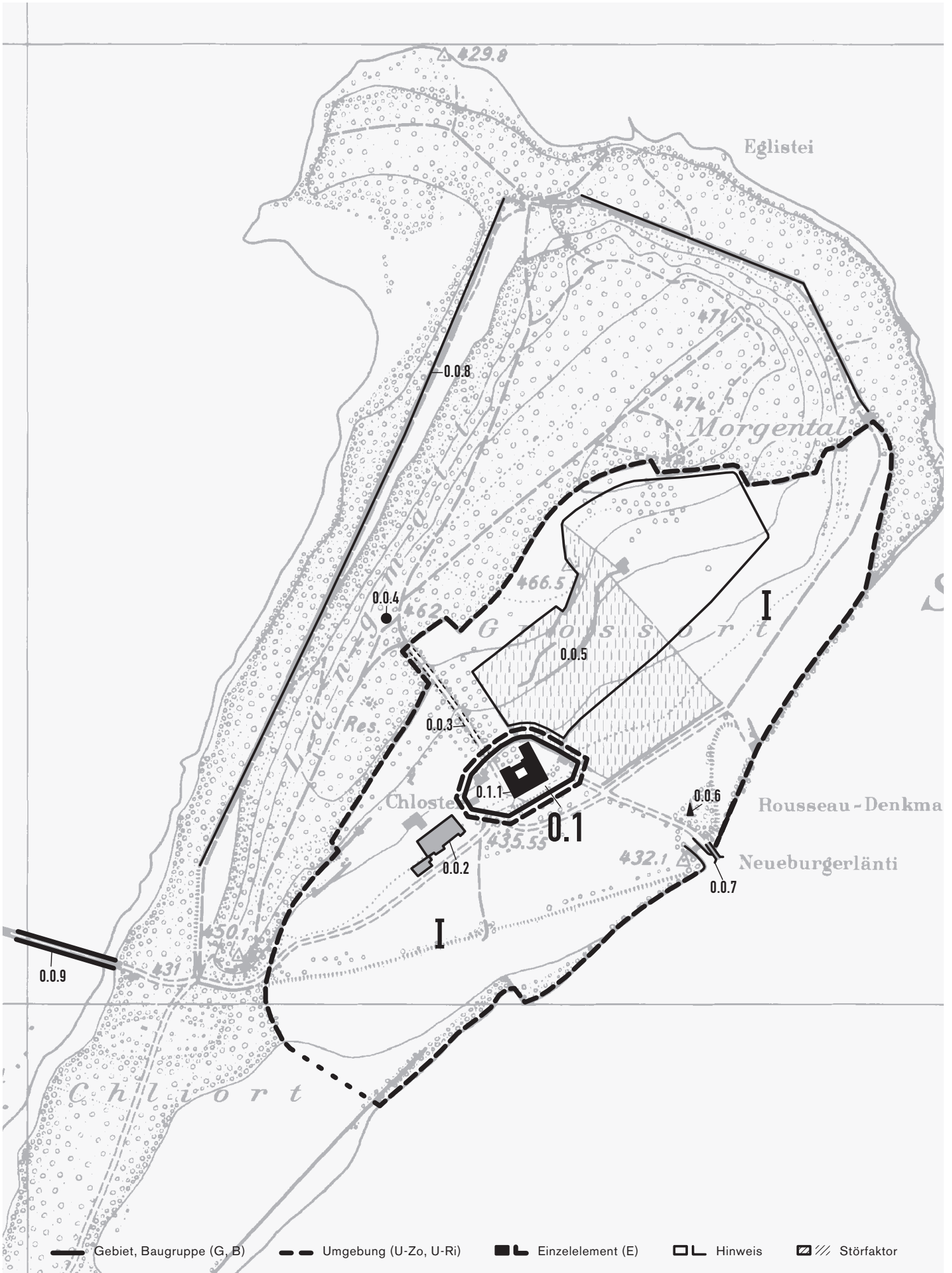
9 Aussichtspavillon



10 Rousseau-Denkmal



11 Nordlände



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Inselhaus, ehem. Cluniazenserpriorat, gegr. 1107, heute Hotel und Ausflugsrestaurant mit kleinen Nebenbauten, renov. 1984–87	A	/	×	×	A			1, 4–8
U-Zo	I	Nichtbewaldete Umgebung: Rebberg, Äcker, Wiesen, Obstgärten, Wege; begrenzt durch Waldrand und Seeufer	a			×	a			1–3
E	0.1.1	Ehem. Prioratsgebäude, Hufeisenanlage mit Innenhof, 12.–19. Jh.				×	A			4–6, 8
	0.0.2	Gehöft mit grosser Stallscheune nahe des alten Priorats, 1965						o		3
	0.0.3	Grob gepflasterter Hohlweg zum Pavillon						o		
E	0.0.4	Barockpavillon auf ehem. Aussichtspunkt, heute in Waldlichtung, erbaut 1728, erneuert um 1780, 1860 und 1986				×	A			9
	0.0.5	Rebberg, charakteristischer Teil des Ortsbildes (heutige Ausdehnung)						o		2
E	0.0.6	Rousseau-Denkmal, aufgestellt 1904, mit Kopie der Büste von J.-A. Houdon, umgeben von dichter Baumgruppe				×	A			10
	0.0.7	Südlände						o		1
	0.0.8	Ehem. Umfassungsmauer der Insel, 1769–75						o		
E	0.0.9	Nordlände, Betonkonstruktion im Stil des Neuen Bauens, 1932				×	A			11

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Aufgrund archäologischer Forschungen kann angenommen werden, dass die Insel schon in frühgeschichtlicher Zeit besiedelt war. Ebenso konnten Spuren eines römischen Tempels, einer merowingischen Grabanlage und eines karolingischen Holzklosters sichergestellt werden. 1107 wurde die St. Petersinsel – damals «Grafinsel» (insula comitum) genannt – zusammen mit Gütern in Bellmund von Graf Wilhelm III. von Burgund-Mâcon der Abtei Cluny geschenkt. Diese errichtete in Bellmund ein Priorat, das kurz darauf, wohl schon vor 1127, auf die St. Petersinsel verlegt wurde. Der Name spielt auf die Kirchenpatrone St. Peter und Paul an.

1484 wurde das Priorat, in dem zeitweise bis zu sechs Mönche gelebt hatten, aufgehoben und dem St. Vinzenzstift in Bern einverleibt. Nach der Reformation kam es 1530 an das Untere Spital der Stadt Bern, dem Vorgänger des Burgerspitals. 1557 wurde die romanische Kirche, eine typische burgundisch-cluniazensische Querschiffbasilika mit drei Apsiden (allerdings ohne Kirchenschiff), abgebrochen. Berühmtheit erlangte die Insel durch den Aufenthalt Jean-Jacques Rousseaus vom 12. September bis zum 24. Oktober 1765. Der Aufenthalt des Genfer Aufklärers war in der bernischen Öffentlichkeit umstritten und endete mit dem Ausweisungsbefehl durch den Vogt von Nidau. Die St. Petersinsel wurde bald obligates Etappenziel der ausländischen Touristen auf ihrer Reise durch die Schweiz. Heute ist sie beliebtes Ausflugsziel von Wanderern und Schulklassen.

Früher war die St. Petersinsel rundum von Wasser umgeben. In seinen «Confessions» schrieb J.-J. Rousseau erstaunt, dass auf ihrem kleinen Territorium alles wachse, «was zum Leben nötig ist. Sie hat Wiesen, Felder, Obstgärten, Wälder, Rebberge». Da die Insel nie als ganze überschaubar sei, erscheine sie grösser, als sie in Wirklichkeit sei. 1769–75 wurde sie gar von einer Mauer umschlossen (0.0.8). Die Absenkung des Seespiegels durch die Juragewässerkorrektion (1868–90) vergrösserte sie und machte sie zur Halbinsel. Die Siegfriedkarte von 1877 gibt den alten Zustand wieder: Der Heidenweg, der heute die Insel

mit dem Festland verbindet, existierte noch nicht. Zudem waren die Rebberge wesentlich grösser als heute. Für die Bewirtschaftung der Insel genügten die Gebäulichkeiten des ehemaligen Priorats, in denen bereits um 1810/15 die ersten Hotelzimmer eröffnet wurden (E 0.1.1). Das Umstellen auf Acker- und Milchwirtschaft sowie das verstärkte Ausnützen des Altbaus für den Hotel- und Restaurationsbetrieb machte das Erstellen eines Gehöfts notwendig. Der neue Bauernhof (0.0.2) mit seiner grossvolumigen Stallscheune veränderte das kleine Ortsbild unvorteilhaft, zumal der Abstand zum alten Prioratsgebäude knapp bemessen wurde. Von 1983 bis 1987 wurde die ganze alte Klosteranlage archäologisch untersucht und umfassend renoviert.

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das Inselhaus, wie die Gebäulichkeiten des ehemaligen Cluniazenserpriorats heute heissen, liegt vom Seeufer zurückgezogen am Fuss eines niedrigen, teilweise von Reben bewachsenen und von einem Eichen- und Buchenwald bekrönten Hügel. Es handelt sich um eine nach Norden geöffnete, zweigeschossige Hufeisenanlage (E 0.1.1). Als mittelalterlicher Gebäudeteil ist der Westflügel mit seiner romanischen Mauerstruktur und seinen spätgotischen Fenstern erkennbar, während der Süd- und der Ostflügel in den Jahren 1810–15 durch neue Fenster, den gleichmässigen Putz und ein durchgehendes Walmdach vereinheitlicht wurden. Lediglich das Rousseau-Zimmer blieb bei dieser Vereinheitlichung ausgespart. Das hübsche Uhrtürmchen stammt von 1720 und wurde 1858 erneuert. Der gegen den Hügel hin offene Innenhof dient heute sommers als stimmungsvolle Gartenwirtschaft. Bemerkenswert sind der schöne Baumbestand und der klassizistische Brunnen von 1866. Die Erdgeschossöffnungen des Hofes und das Zugangsterrässchen auf der Südseite stammen vom Restaurantbau, der 1919 im Heimattstil durchgeführt wurde.

Das Inselhaus ist von wenigen kleinen Nutzbauten, darunter dem ehemaligen Rebmeisterhaus und einem gedeckten Ziehbrunnen, umgeben. Die Vor- und

Zwischenbereiche haben sich aussergewöhnlich ursprünglich erhalten. Bekieste Zufahrts- und Verbindungswege, gepflegte Zier- und Obstgärten, umhagte Wiesen und Äcker schliessen an die Baugruppe an und betten sie in die einzigartige Insel-landschaft (U-Zo I) ein.

## Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Im ganzen Ortsbild sind weder gravierende Konflikte noch Störfaktoren auszumachen.

## Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Aussergewöhnliche Lagequalitäten wegen der idyllischen, gänzlich unverbauten Insellage, mitten in einer vom Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) erfassten Landschaft.

☒/ Räumliche Qualitäten

Beschränkung der räumlichen Qualitäten auf den stimmungsvollen Innenhof des Inselhauses, infolge der geringen Anzahl von Bauten.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten durch die harmonische Gesamterscheinung des alten Gebäudekomplexes und durch die Vielzahl architektonisch wertvoller Einzelelemente: Reste der alten cluniazensischen Klosteranlage, einfaches romantisches Sichtmauerwerk und raffinierte spätgotische Fenster am Westflügel, Barockpavillon auf dem Hügel, spätklassizistischer Umbau des ganzen Inselhauses, Nordlände im Stil des Neuen Bauens.

## G Zusatzqualität

Kulturhistorische Zusatzwerte durch den Aufenthalt des Genfer Naturphilosophen Jean-Jacques Rousseau.

2. Fassung 07.94/hjr

Foto-CD Nr. 3450  
Filme Nr. 2958 (1978); 7627, 7628 (1994);  
8352 (1994)

Koordinaten Ortsregister  
577.510/213.250  
Koordinaten Aufnahmeplan  
576.976–577.956/212.716–214.044

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz